© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 7. **1885.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 21. Juli 1885.

Director: Herr E. v. Martens.

Herr **Nehring** sprach über **Dachs, Wolf, Hirsch und Wildschwein Japan's.**

Die von Herrn Prof. Dr. Brauns in Halle kürzlich veröffentlichten Bemerkungen über die Säugethiere Japan's und ihre geographische Verbreitung [1]), welche mich in vielen Punkten sehr interessirt haben, geben mir die Veranlassung, vor dieser Gesellschaft einige Mittheilungen über Dachs, Wolf, Hirsch und Wildschwein Japan's zu machen. Da hier in Berlin durch die Bemühungen der Herren Prof. Dr. v. Martens, Dr. Hilgendorf [2]) und Dr. Dönitz, sowie auch durch den Ankauf der v. Nathusius'schen Collection ein verhältnissmässig reiches Material zum Studium der oben genannten japanischen Species vereinigt ist, und mir ausserdem durch Herrn Dr. Jentink, den Director des naturhistor. Reichsmuseums in Leiden, einige sehr werthvolle Mittheilungen über den Dachs und den Wolf von Japan zugegangen sind, so bin ich in der Lage, ein selbständiges Urtheil

---

[1]) Mitth. d Ver. f. Erdkunde zu Halle a./S., 1884. Jenaische Zeitschr. f. Naturw., XVII, p. 452 ff.

[2]) Die von Herrn Dr. Hilgendorf aus Japan mitgebrachten Objekte sind ganz besonders zahlreich und wichtig; sie gehören jetzt meistens dem zoolog. Museum der Universität.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

über die 4 genannten Arten aussprechen zu können. Ich werde übrigens an dieser Stelle nur die Hauptresultate meiner Untersuchungen in kurzer Zusammenfassung mittheilen, da ich dasselbe Thema ausführlich im „Zoologischen Garten" theils schon behandelt habe, theils noch zu behandeln gedenke[1]).

I. Was zunächst den japanischen Dachs *(Meles anakuma* Temm.) betrifft, so wird seit Temminck allgemein angenommen, dass er im Schädel und Gebiss mit unserem europäischen Dachse *(Meles taxus)* übereinstimme[2]); auch ist der von Temminck behauptete Grössenunterschied mehrfach bezweifelt worden[3]). Dem gegenüber kann ich auf Grund der Vergleichung von 12 Schädeln und 3 Skeletten des *M. anakuma* einerseits, von 25 Schädeln und 6 Skeletten des *M. taxus* andrerseits Folgendes constatiren:

1. Der Grössenunterschied zwischen beiden Arten ist, zumal im Schädel, ein ganz bedeutender[4]).

2. Sämmtliche von mir verglichene Schädel des *Anakuma* entbehren des kleinen Lückzahns, welchen *M. taxus* sowohl im Ober-, als auch im Unterkiefer dicht hinter dem Eckzahn aufzuweisen pflegt. Der japanische Dachs besitzt also nur 34 Zähne, während unser europäischer Dachs normaler Weise mit 38 Zähnen versehen ist.

3. Die Form des oberen Kauzahns ist verschieden; nur

---

[1]) Vergl. meinen Aufsatz über den Wolf von Nippon im Juniheft des Zool. Garten; eine ausführliche Abhandlung über den japan. Dachs ist bereits im Druck. Hirsch und Wildschwein werden demnächst genauer besprochen werden.

[2]) Gray ist anderer Meinung, und zwar mit Recht.

[3]) Vergl. L. v. Schrenck, Reisen und Forschungen im Amurlande, I, pag. 20. Brauns, Jenaische Zeitschr., XVII, pag. 454.

[4]) Die 12 verglichenen *Anakuma*-Schädel, welche sämmtlich mit definitivem Gebiss versehen sind, zum Theil sogar sehr alten Individuen angehören, zeigen eine Totallänge von 92—118 mm; die Totallänge der von mir verglichenen Schädel des *M. taxus* schwankt zwischen 127 und 146 mm Somit erreicht der älteste und grösste *Anakuma*-Schädel noch nicht den kleinsten, mit definitivem Gebiss versehenen Schädel eines europäischen Dachses, soweit sich dieses nach meinem Material beurtheilen lässt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das eine Dönitz'sche Exemplar zeigt in diesem Punkte eine Annäherung an *M. taxus.*

4. Das Foramen infraorbitale ist am Schädel des *Anakuma* grösser und offener, als bei *M. taxus*, die zugehörige Knochenbrücke aber schmaler.

5. Die Bullae osseae haben beim *Anakuma* eine andere Form, wie bei *M. taxus.*

6. Die Stirn ist flacher, als bei unserem Dachs; doch weichen die beiden von Dr. Dönitz gesammelten Schädel des hiesigen anatomischen Museums in diesem Punkte einigermassen von den Hilgendorf'schen Schädeln des hiesigen zoologischen Museums [1]), sowie von den Nathusius'schen Schädeln der landwirthschaftlichen Hochschule [2]) ab und nähern sich in der Bildung der Stirn dem *Meles chinensis* Gray.

7. Die schmalen seitlichen Fortsätze der Hinterhauptsfläche, welche dem Schläfenbeine angehören und sich nach der äusseren Gehöröffnung hinabziehen, sind beim *Anakuma*, zumal bei alten Exemplaren, meist schärfer ausgebildet und in der Profilansicht des Schädels mehr sichtbar, als bei *M. taxus.*

8. Alte Schädel des *Anakuma* scheinen im Gehirntheil meistens relativ breiter zu sein, als solche von *M. taxus*; doch lege ich auf diesen Punkt kein besonderes Gewicht.

9. Einige der chinesischen Dachsarten, wie *M. chinensis* Gray, und vermuthlich auch die Dachse des unteren Amur (*M. taxus* var. *amurensis* Schrenck) vermitteln in der Grösse und im Schädelbau zwischen unserem europäischen und dem japanischen Dachse [3]). Dennoch ist der letztere nach der üblichen Systematik als eine besondere Art zu bezeichnen.

II. Der japanische Wolf wird seit Temminck gewöhnlich als *Canis hodophylax* bezeichnet. Derselbe soll sich durch geringere Grösse, relativ kürzere Beine und abweichende Fär-

---

[1]) Zwei Schädel, zu montirten Skeletten gehörig.

[2]) Zwei Schädel, ein sehr alter und ein jüngerer; zu letzterem gehört ein zerlegtes Skelet.

[3]) Vergl. A. Milne Edwards, Recherches p. servir à l'hist. nat. des Mammifères, Paris 1868—1874, I, pag. 190 und meine demnächst erscheinende Abhandlung im „Zoologischen Garten", Augustheft. Vergl. auch Swinhoe in Proc. Zool. Soc., 1870, pag. 622.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bung von dem gewöhnlichen *C. lupus* unterscheiden. Diese Abweichungen werden von L. v. Schrenck und von Brauns bezweifelt. Meine Ermittelungen, welche sich, abgesehen von der bezüglichen Literatur, zunächst auf einen von Dr. Dönitz herrührenden Schädel des hiesigen anatomischen Museums (No. 25546) stützen [1]), ergaben Folgendes:

1. Der Wolf der Insel Nippon ist in der That wesentlich kleiner, als typische, in der Freiheit aufgewachsene Exemplare des europäischen Wolfes zu sein pflegen. Die Totallänge des vorliegenden Schädels beträgt nur 213, die Basilarlänge nur 185 mm. Der obere Reisszahn hat (aussen gemessen) eine Länge von 22,5, die oberen Höckerzähne von 23 mm; der untere Reisszahn ist 25,5 mm lang.

2. In der Grösse und Form des Schädels, sowie auch in der Bildung des Gebisses schliesst sich der Wolf von Nippon im Allgemeinen an den indischen Wolf *(C. pallipes)* an; dagegen ist die Gestalt der Bullae osseae verschieden.

3. Es deutet Manches darauf hin, dass der Wolf von Nippon, abgesehen von der geringeren Grösse, auch relativ kurzbeinig ist. Es scheint sich dieses besonders im Unterarm und noch mehr im Unterschenkel zu zeigen [2]); doch bedarf es noch weiteren Materials, um ein sicheres Urtheil über diesen Punkt gewinnen zu können.

4. Es liegen bestimmte Andeutungen für die Annahme zweier Wolfsarten, resp. Wolfsrassen im japanischen Reiche vor; vorläufig spricht Manches für die Annahme, dass beide local getrennt auftreten, nämlich die grössere *(C. lupus)* auf Yesso, die kleinere *(C. hodophylax)* auf Nippon und den Südinseln, und dass somit die Tsugaru-Strasse (zwischen Yesso und Nippon), welche für viele japanische Säugethierspecies eine wichtige Verbreitungsgrenze bildet, auch die beiden Wolfsarten, resp. -Rassen trennt.

Es empfiehlt sich, den unpassend gewählten Namen *Canis hodophylax*, welcher von Temminck noch dazu bald als *C. hodopylax,* bald als *C. hodophilax,* bald als *Chien hodophile* angeführt

---

[1]) Vergl. „Zoologischen Garten", 1885, pag. 162.

[2]) „Zoologischer Garten", a. a. O. pag. 164f.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird, mit einem andern zu vertauschen. Ich habe vorgeschlagen, ihn entweder als *Lupus japonicus,* oder als *C. lupus* var. *japonica* zu bezeichnen.

Sehr interessant sind die Mittheilungen, welche mir Herr Dr. Jentink nachträglich zugehen liess, und welche ich im „Zoologischen Garten" nicht mehr benutzen konnte. Danach ist das Originalexemplar, dessen untere Beinknochen Temminck gemessen hat, in dem Leidener Museum nicht mehr vorhanden; dagegen existirt dort ein von Bürger aus Japan mitgebrachtes vollständiges Skelet des *C. hodophylax*, welches Temminck auffallenderweise in der Fauna japonica nicht benutzt hat. Durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. Jentink bin ich in die angenehme Lage versetzt worden, einige Hauptdimensionen dieses Skelets hier mittheilen zu können. Dieselben sind in der folgenden Tabelle mit denen des alten männlichen Exemplars von *C. pallipes* aus der landwirthsch. Hochschule, sowie mit denen des oben erwähnten Schädels eines japanischen Wolfes zusammengestellt.

Die Maasse sind in Millimetern angegeben.	*Lupus japonicus*		*Lupus pallipes*
	Leid. Mus.	Anat. Mus.	L. H.
1. Totallänge des Schädels	210	213	214
2. Basilarlänge des Schädels	183	185	190
3. Jochbogenbreite des Schädels	114	123	126
4. Länge des Unterkiefers	155	157	159
5. Länge des oberen Reisszahnes (aussen) .	23	22,5	22
6. Länge der beiden oberen Höckerzähne . .	?	23	22,4
7. Länge des unteren Reisszahnes	24	25,5	24
8. Grösste Länge des Humerus	180	—	175
9. Grösste Länge der Ulna	208	—	216
10. Grösste Länge des Radius	175	—	185
11. Grösste Länge des Femur	195	—	187
12. Grösste Länge der Tibia.	190	—	198

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach der obigen Tabelle scheint es so, als ob Humerus und Femur bei dem japanischen Wolfe relativ lang, Radius und Tibia relativ kurz sind. Letztere beiden Knochen sind aber, abgesehen von den Fussknochen, besonders maassgebend für den Eindruck, welchen die Beine eines Hundes oder Wolfes machen, und so dürfte die Kurzbeinigkeit des *Lupus japonicus* in der That auch durch obige Messungen bestätigt werden, wenngleich die Länge der Ulna und noch mehr die der Tibia über die von Temminck angegebenen Dimensionen hinausgeht.

III. Wie in Bezug auf Dachs und Wolf, so kann ich auch hinsichtlich des japanischen Hirsches nicht ganz mit dem übereinstimmen, was Brauns über ihn a. a. O. gesagt hat[1]). Er betont nämlich, dass derselbe „auffallend von allen bekannten Hirschen abweiche und bis jetzt in keinem der angrenzenden Festlandsdistricte nachgewiesen sei."

Dem gegenüber muss ich auf dasjenige verweisen, was Sir V. Brooke, der ausgezeichnete Kenner der Cerviden, in seiner Arbeit über die Classification der Cerviden in Bezug auf *Cervus euopis* Swinh. und *C. mantschuricus* Swinh. gesagt hat[2]). Ausserdem kann ich constatiren, dass ich für die landwirthschaftliche Hochschule von dem Naturalienhändler Umlauff in Hamburg vor 2 Jahren den mit sehr schönem Geweih versehenen Schädel eines Hirsches gekauft habe, welcher, abgesehen von seiner etwas bedeutenderen Stärke, durchaus dem eines *C. sika* gleicht. Der betreffende Hirsch soll in der Umgegend von Wladiwostok, also gegenüber der Tsugaru-Strasse auf dem asiatischen Festlande, geschossen sein. Ich werde bald im „Zoologischen Garten" Näheres über diesen Gegenstand veröffentlichen.

IV. Was endlich das japanische Wildschwein anbetrifft, welches als *Sus leucomystax* von Temminck bezeichnet ist, so werde ich den bezüglichen Ausführungen des Herrn Prof. Brauns ebenfalls in mehreren wichtigen Punkten entgegentreten

---

[1]) Mitth. d. Ver. f. Erdk. zu Halle a./S., 1884, pag. 26.

[2]) Proc. Zool. Soc. London, 1878, pag. 908 f. Vergl. auch Swinhoe in Proc. Zool. Soc., 1870, pag. 644.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

müssen. Ich werde auf Grund des mir zur Disposition stehenden reichen Materials zeigen, dass das japanische Wildschwein (wenigstens dasjenige von Nippon) dem sogen. Bindenschwein *(Sus vittatus)* und anderen ähnlichen südostasiatischen *Sus*-Arten nahe steht[1]), dass es sich dagegen von unserem Wildschwein *(Sus scrofa ferus)*, mit welchem Brauns es identificirt, in wesentlichen Punkten unterscheidet. Auch werde ich nachzuweisen versuchen, was übrigens auch von anderer Seite geschehen ist, dass die chinesischen und siamesischen Hausschweine von *Sus vittatus* und Verwandten abstammen; die vorhandenen Abweichungen lassen sich sämmtlich auf die Einflüsse einer schon sehr lange dauernden Domestication zurückführen. Einige Andeutungen hierüber habe ich in meinem am 24. März d. J. gehaltenen Vortrage gegeben, welcher demnächst in den Nachrichten des hiesigen Clubs der Landwirthe erscheinen wird.

Herr **Websky** legte Krystalle von Descloïzit und Vanadinit von Lake Valley, Sta Anna Co, New Mexico, analysirt von Genth und beschrieben von G. vom Rath, und Sphäroïde und Paraboloïde im Granit von Fonni, Insel Sardinien, entdeckt von Prof. Lovisato in Cagliari vor; G. vom Rath, Sitzungsberichte der Niederrh. Gesellschaft, 4. Juni 1883, Sep. pag. 17. und den 6. Juni 1885.

Herr **F. E. Schulze** legte eine Anzahl gut conservirter Anthozoen, Siphonophoren und Medusen vor, welche theils aus der zoologischen Station in Neapel stammen, theils von ihm selbst im Jahre 1871 mittelst Osmiumsäure und Picrocarmin erhärtet, gefärbt und sodann in schwachem Alkohol aufbewahrt sind.

Da die nach der letzteren Methode conservirten Medusen *(Aurelia aurita)* sich jetzt schon 14 Jahre unverändert in voller Klarheit erhalten haben, so dürfte der Nachweis ihrer Haltbarkeit geliefert sein.

---

[1]) Forsyth Major betrachtet das japanische Wildschwein gradezu als identisch mit *Sus vittatus*. Vergl. „Zoolog. Anzeiger", 1883, No. 140.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr **Magnus** zeigte eine Reihe monströser Blüthen von *Cypripedium barbatum* var. *superbum* vor, die er durch die Freundlichkeit des Gehülfen Herrn Keller, dem die Pflege des Orchideenhauses obliegt, aus dem hiesigen königl. botanischen Garten erhalten hatte.

Bei einer Blüthe sind die beiden unteren (so nach der Lage zum Horizonte in der aufgeblühten Blume bezeichnet, während man sie morphologisch, da sie der Bractee abgewandt sind, als obere bezeichnen müsste) äusseren Sepala nicht, wie bei den normalen, mit einander verwachsen, sondern frei von einander, und tritt zwischen dem einen und dem oberen Sepalum noch ein accessorisches Blättchen auf, dessen einzelnes oder paarweises Auftreten Vortr. schon oft an verschiedenen Arten von *Cypripedium* bemerkt hat. Ob sie Vorblättern oder wirklich nur dem accessorischen Auftreten von Zwischenblättern entsprechen, wagt Vortr. nicht definitiv zu entscheiden. Die erstere Annahme scheint ihm wahrscheinlicher, während ihm für die zweite Annahme, wenn man von der Hofmeister'schen Interpositionstheorie der Staubblattkreise absieht, kein einziges Beispiel bei Phanerogamen bekannt ist.

Bei zwei anderen Blüthen sind die drei äusseren Sepala mit einander verwachsen. Bei der einen Blüthe sind sie nur zu einer offenen, stengelumfassenden Scheide verwachsen. Hier ist die Ausbildung der folgenden Blüthenkreise nicht alterirt. Anders ist es bei der anderen Blüthe, wo die drei äusseren Sepala zu einer geschlossen-röhrigen Scheide verwachsen waren. Hier ist von dem zweiten Petalen-Kreise nur das Labellum und das eine seitliche Petalum ausgebildet, während das andere sich nur zu einem kurzen pfriemenförmigen Blättchen entwickelt hat und dem Androeceum angewachsen ist. Ebenso ist das Staminodum dieser Blüthe nur durch eine pfriemenförmige Spitze angedeutet. Der Druck der röhrigen Scheide der verwachsenen Sepala liess eben diese Organe sich nicht ausbilden.

Am interessantesten ist die dritte Blüthe. Sie ist eine zweizählige *Cypripedium*-Blüthe, von denen der Vortr. schon verschiedene Fälle beschrieben hat. Die beiden Sepalen des äussersten Kreises sind mit einander verwachsen nach der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Labellarseite hin; die beiden Blätter des Petalenkreises sind zu dem über die verwachsenen Sepalen fallenden Labellum und einem diesem gegenüberstehenden Petalum ausgebildet. Es folgt nun der mit diesen alternirende äussere Staubblattkreis. Es ist dieser, der, wie Vortr. schon in anderen Mittheilungen gezeigt hat, bei zweizähligen Blüthen in mannigfacher Ausbildung auftritt. Während er bei den zweizähligen Blüthen von *Selenipedium Sedeni* meistens oder häufig ganz unterdrückt ist (und nur ein median gestelltes Staubblatt des inneren Kreises dort zur Ausbildung gelangt), hat ihn Vortr. in zweizähligen Blüthen von *Cypripedium insigne* und *Cypr. venustum* als zwei rechts- und linksstehende Staminodien, in noch anderen Blüthen als 2 Antheren ausgebildet angetroffen. Bei unserer Blüthe ist er zu einem rechtsstehenden Staminodium und einer linksstehenden Anthere ausgebildet, was Vortr. bisher nur an einer Blüthe von *Cypripedium venustum* beobachtet hatte. Vom inneren Staubblattkreise ist kein Glied ausgebildet. Der Fruchtknoten ist in seinem unteren Theile zweizählig mit rechts- und linksgestellten Mittelrippen. Von diesen theilt sich die eine etwa in der Höhe des unteren Drittels des Fruchtknotens, so dass der Fruchtknoten in seinen zwei oberen Dritteln dreizählig ist wie die Mittelrippen, von denen die eine an der rechten Seite, die anderen beiden an der linken Seite genähert stehen. Die zweizählige Blüthe kehrt daher im Fruchtblattwirtel zur Dreizahl zurück. Aehnliche Fälle hat Vortr. schon an *Cypripedium venustum* und *Selenipedium Sedeni* beobachtet.

Sodann sprach Herr **Magnus** über zygomorphe Orchideen-Blüthen mit mehreren Labellen.

Veranlassung dazu gaben ihm zwei Blüthen von *Odontoglossum citrosmum* Lindl., die er von Herrn Kunstgärtner R. Brandt in Charlottenburg aus dessen Culturen freundlichst mitgetheilt erhalten hat. Die eine Blüthe hatte drei Labellen, von denen eins aussen, zwei innerhalb desselben stehen. Das äussere ist das normale Labellum; die zwei inneren entsprechen den zwei nach der Labellarseite fallenden Gliedern des äusseren Staubblattkreises, die in der normalen Orchideenblüthe stets nicht ausgebildet sind. Bei der anderen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Blüthe mit 2 Labellen ist das an Stelle des Labellums der normalen Blüthe stehende Blatt zu einem den beiden seitlichen Petalen und den äusseren Sepalen ähnlichen Blatte ausgebildet, so dass ein fast gleichmässiges sechsblätteriges Perigon die Blüthe umgiebt, während die beiden Labellen wieder den nach der Labellarseite fallenden Gliedern des äusseren Staubblattkreises entsprechen.

Solche Ausbildung dieser Glieder zu Labellen ist schon bei anderen Orchideengattungen beobachtet worden. So beschreibt Maxwell Masters in seiner Vegetable Teratology, pag. 290 u. 291 eine Blüthe von *Catasetum* mit zwei Labellen „representing two petaloid stamens, thus evidently completing the outer staminal whorl, of which there is usually but a single representative", und giebt ein Diagramm derselben. Auch die von Masters l. c. pag. 68 u. 69 beschriebene und abgebildete Blüthe von *Oncidium* mit 3 Labellen, die Masters für Theilung des normalen Labellums erklärt, möchte hierher gehören.

Theilungen des Labellums kommen wirklich vor, doch hat Vortr. nur Zweitheilung des Labellums, die von dessen Mediane ausgehen, beobachtet, nie eine Dreitheilung desselben. Bei *Dendrobium Pierardi*, *Odontoglossum Warscewiczii*, *Oncidium sphacelatum* hat er solche Fälle im hiesigen Borsig'schen Garten beobachtet. Dieses entspricht einer durch Theilung eintretenden Verdoppelung der Blattspreite, einem Dedoublement des Blattes, das in der Mediane der Orchideenblüthe öfter aufzutreten scheint und vielleicht aus einem mechanischen Druck auf die junge Anlage resultirt.

Oefter erhalten Blüthen dadurch mehrere Labellen, dass die seitlichen Petala labellare Ausbildung erfahren. So hat es Vortr. z. B. bei *Epidendron ciliare*, *Epid. viscidum*, *Epid. cochleatum* und *Brassavola nodosa* beobachtet. Ein ähnlicher Fall wird in Gardener's Chronicle, 1882, Part. I, pag. 530 beschrieben.

Endlich treten noch an vier- bis sechszähligen Orchideenblüthen mehrere Labellen auf, wie Vortr. z. B. eine vierzählige Blüthe von *Cattleya Forbesii* mit zwei Labellen, eine sechszählige Blüthe von *Polystachya rufinula* mit zwei Labellen beobachtet hat.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hiermit möchten die Ursachen des Auftretens mehrerer Labellen in zygomorphen Orchideenblüthen erschöpft sein, wenn wir von den Verwachsungsproducten mehrerer Blüthen Abstand nehmen. Die pelorischen Orchideenblüthen mit mehreren Labellen sind von unserer Betrachtung ausgeschlossen.

Herr v. **Martens** sprach über **brasilische Land- und Süsswasser-Mollusken.**

Während der charakteristische grosse *Bulimus ovatus* von Rio Janeiro schon seit 1767 in europäischen Sammlungen bekannt ist, sind die Küstenprovinzen von da bis Bahia und die nächstanliegenden, wie Minas Geraes, durch J. Mawe 1807 bis 1810, Taunay (bei Ferussac 1821), Prinz Max v. Neuwied 1813—1817, Spix und Martius 1817—1820, A. Sander-Rang 1829 und Moricand 1836—1843 conchyliologisch näher bekannt geworden, der mittlere und untere Lauf des Amazonenstromes ebenfalls durch Spix, das südlichste Stück von Brasilien, Rio grande do Sul, durch R. Hensel 1864—1866. Dagegen war man für das grosse Binnenland zwischen Paraguay und dem Amazonenstrom auf das Wenige beschränkt, was A. d'Orbigny auf seiner Reise 1826—1833 an der Ostgrenze Bolivia's gesammelt hat. Aus dem genannten Gebiet hat der Vortragende in letzter Zeit einige neue Materialien erhalten, zunächst durch Herrn Karl Nehring, den Bruder unseres hier anwesenden Mitgliedes, eine Reihe Süsswassermuscheln und einige Landschnecken aus Piracicaba in der Provinz San Paulo, zwar noch nahe der atlantischen Küste, aber doch schon jenseits des Küstengebirges, im Gebiet des nach Nordwesten dem Paranà zuströmenden Rio Tietè; es befinden sich darunter der weit verbreitete *Bulimus oblongus*, ein anderer *Bulimus*, dem *B. Achilles* Pfr. aus dem Gebiet des oberen Amazonenstromes mindestens sehr ähnlich, die wahrscheinlich aus Ostasien nach Brasilien eingeschleppte *Helix similaris* Fer., häufig bei Rio Janeiro, die also hier schon das Gebirge überschritten hat, mehrere Formen von *Unio*, die sich nahe an *ellipticus* Spix anschliessen, und eine neue *Castalia*, deren Beschreibung weiter unten folgt. Aus dem südlichsten Theil der Provinz Matogrosso, nahe der Nordgrenze von Paraguay, hat

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Rohde eine Anzahl von Land- und Süsswasser-Conchylien mitgebracht, von denen die meisten noch mit den aus Rio grande do Sul und aus dem mittleren Paranà-Gebiet bekannten übereinstimmen, aber es sind doch auch schon einige mehr tropische Formen dabei, so neben *Bulimus oblongus* eine noch grössere neue Art, die sich näher an *B. ovatus* anschliesst und deren Beschreibung ebenfalls hier gegeben werden soll, *Bulimulus poecilus* d'Orb. bei Corumba und *Orthalicus pulchellus* Spix vom Rio Mondego; auch hier ist die von anderswo und zwar von Europa her eingeführte *Helix lactea* schon bei Corumba vorhanden. Endlich hat Herr von den Steinen auf seiner Entdeckungsfahrt den Rio Xingu hinab zwar leider keine Conchylien gesammelt, aber doch von da ein Kleidungsstück der Eingeborenen mitgebracht, woran als Schmuckgegenstand die Schale von *Orthalicus (Corona) melanostoma* Shattl. angebracht ist; dadurch wird das Vorkommen dieser Artengruppe, welche dem südlicheren Brasilien fremd ist, aber aus dem oberen Gebiet des Amazonenstromes im östlichen Peru (sowie aus Neu-Granada und Guyana) schon bekannt ist, auch für die südlichen Zuflüsse des unteren Laufs dieses Stromes constatirt, so dass voraussichtlich die Wasserscheide zwischen ihm und dem Paranà ihre Südgrenze bildet.

Castalia undosa sp. n.

Testa cordato-trigona, antice compressa, rotundata, subcuneiformis, postice magis inflata, subrostrata, area angulo distincto circumscripta et plicis transversis undosis sat validis sculpta; umbones radiatim conferte costulati; periostracum nigricans; facies interna lacteo-margaritacea; dentes cardinales validi, grosse sulcati, dens lateralis posterior breviusculus, supra et infra distincte transversim striatus.

Long. 56, diam. 30, alt. 48 mm; vertices in $^2/_7$ longitudinis siti.

Hab. Piracicaba, prov. S. Paulo Brasiliae.

Bulimus grandis sp. n.

Testa imperforata, ovato-oblonga, subrugosa-striata, nitidula, fulvo-castanea, ad suturam pallidior; anfr. 6, convexius-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

culi, primus minimus albus impressopunctulatus, secundus et tertius costis perpendicularibus subdistantibus validis sculpti, chocolatino-fusci, ad suturam albi, ultimus antrorsum valde descendens. Apertura trapezoideo-oblonga, subverticalis, intus coeruleo-albida, peristomate incrassato, breviter reflexo laete roseo, margine externo supra recedente, margine columellari perpendiculari, supra albescente, callo parietali tenui albido.

Long. 153, diam. maj. 83, min. 62, apertura inclus. peristomate long. 92, lat. 45 mm.

Hab. Descalvado, prov. Matogrosso Brasiliae.

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Leopoldina, XXI., 11.—12. Juni 1885.

Publicationen des Königl. preuss. geodätischen Instituts:
Astronomisch-geodätische Arbeiten in den Jahren 1883—84.
Das Mittelwasser der Ostsee bei Travemünde 1885.

Schriften d. physik.-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 25. Jahrg., 1. u. 2. 1884.

Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, XXVI. 1884.

Jahreshefte des Vereins für vaterländ. Naturkunde in Württemberg, 41. Jahrg. 1885.

Schriften der naturf. Gesellschaft in Danzig, VI., 2. 1885.

13., 14. u. 15. Jahresbericht des naturwissensch. Vereins zu Magdeburg. 1882—84.

Atti della R. Accademia dei Lincei, Rendiconti, I., 12.—14. 1885.

Atti della R. Accademia dei Lincei, Osservazioni meteorologiche. Juli—December 1884.

Atti della Società Toscana di scienze naturali, Processi verbali, IV., Maggio 1885.

Receuil des Mémoires et des Travaux de la Société botanique de Luxembourg, XI.—X. 1883—84.

Bulletin de la Société zoologique de France. 1884, No. 6.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Proceedings of the Zoological Society of London, 1885, part. I.

Journal of the Royal Microscopical Society, London, V., 3. June 1885.

Möbius, K., 1. *Freia ampulla*, das Flaschenthierchen. 2. Das Nest des Seestichlings. 3. Ueber einen bei Sylt gestrandeten Blauwal. Kiel, 1885.

Nehring, A., Ueber den Wolf von Nippon. Berlin, 1885.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 1885

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 21. Juli 1985 137-150